



Jahresbericht 2007

*1967 - 2007
40 Jahre*

Beratungsstelle für Familien-, Ehe-
und Lebensfragen e.V.
in Wetzlar

Brühlsbachstr.27 35578 Wetzlar Tel. 06441-27677 Fax 27676
E-Mail: eheberatungsstelle@web.de

Inhalt

	Seite
<i>Vorwort</i>	3
<i>Die Mitarbeiter / Der Vorstand</i>	4
<i>Das Kuratorium / Die Finanzierung</i>	5
<i>Das Jubiläum</i>	6/7
<i>Tag der offenen Tür</i>	8/9
<i>Die Arbeit in Zahlen / fallbezogene Leistungen</i>	10-12
<i>Besondere Beratungen / Die Leistungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchwKG) / Fallübergreifende Leistungen</i>	13
<i>Prävention/Gremienarbeit</i>	14
<i>Kooperationen / Fortbildungen</i>	15
<i>Die statistischen Merkmale</i>	16/17
<i>Bilder von der Jubiläumsfeier</i>	18/19

Vorwort

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

„**um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf**“ sagt ein afrikanisches Sprichwort und meint damit, dass Kinder ein Nest brauchen, von Anfang an ein Nest von konstanten Bezugspersonen, die kontinuierlich und verlässlich eine ganze Kindheit lang zur Verfügung stehen.

Hilfe beim Aufbau und Festigen des Nestes gibt die Beratungsstelle nun schon seit über 40 Jahren.

Wir haben das Jubiläum im letzten Jahr gefeiert und berichten Ihnen darüber in diesem Heft.

Beratungsarbeit ist sehr gefragt, sie wird zunehmend auch vom Gericht, der Anwaltschaft, der Polizei, der Psychiatrie, der Arbeitsagentur und der Lahn-Dill-Arbeit, empfohlen oder sogar auferlegt.

Besonders mit der Lahn-Dill-Arbeit hat sich im letzten Jahr ein intensive Kooperation entwickelt.

Auffallend ist auch, dass es in den Beratungen häufiger um junge Erwachsene geht, die entweder besonders aggressiv sind oder ein ausgeprägtes Rückzugsverhalten an den Tag legen. Oft haben sie kaum eine berufliche Perspektive und sind stärker an die Eltern gebunden, als es ihrem Lebensalter angemessen ist.

Meist sind es dann die Eltern, die den Rat suchen.

Hier ist dann Hilfe beim Verlassen des Nestes gefragt.

Wir verstehen „Nestbau“ auch in einem übergreifenden Sinn:

Das Team beteiligt sich an vielen Arbeitsgruppen und Gremien mit dem Ziel, Strukturen zu erhalten und zu schaffen, die Familien ein lebenswertes Umfeld bieten.

Und schließlich waren im Berichtsjahr die Bedingungen so gut, dass das Umfeld des Beratungsteams gründlich renoviert werden konnte.

Die Beratungsstelle in der Brühlsbachstraße wurde - nach zwanzig Jahren - frisch gestrichen, die Teppichböden erneuert und die Sitzgelegenheiten der Gründerphase durch zeitgemäßes Mobiliar ersetzt.

An der erfolgreichen Entwicklung der Institution waren im Laufe der vierzig Jahre viele Menschen beteiligt. Ihnen allen und denjenigen, die sich weiterhin engagieren gilt unser herzlicher Dank.

Für das Team:
Elisabeth Grotmann

Wetzlar im Mai 2008

Die Mitarbeiter

Elisabeth Grotmann *

Dipl. Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin
Supervisorin (BdP)
Leiterin 38,5 Stunden

Thomas Tacke *

Dipl. Pädagoge
Analytischer Familientherapeut
Systemischer Familientherapeut 38,5 Stunden

Stefanie Kloos-Kramer *

Dipl. Sozialpädagogin
Analytische Paar- und Familientherapeutin 19,5 Stunden

Dorothea Henkes-Danner

Dipl. Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin 22,0 Stunden
Erziehungs- und Familienberaterin(bke)

Inge Plaschke

Rechtsanwältin, Fachanwältin für Familienrecht
Mediatorin jeden ersten Mittwoch im
Monat von 16:30 – 18:00 Uhr
ehrenamtlich

Martina Dietrich

Sekretärin 20,0 Stunden

Monika Schirk

Raumpflegerin 5,0 Stunden

* anerkannt als Schwangerschaftskonfliktberaterin, -berater

Der Vorstand

Gunter Ratz, Wetzlar

Vorsitzender

Gertrud Wittenstein, Wettenberg

Stellvertretende Vorsitzende

Matthias Rau, Wetzlar

Schatzmeister

Pfarrer Hans-Dieter Dörr, Dutenhofen

Schriftführer

Kristin Pickhardt-Noll, Rechtenbach

Beisitzerin

Erika Arndt, Wetzlar

Beisitzerin

Das Kuratorium

Roland Rust, Wetzlar
Superintendent Kirchenkreis Braunfels

Roland Wegricht, Wetzlar
Hauptamtlicher Kreisbeigeordneter des Lahn-Dill-Kreises

Helmut Lattermann, Wetzlar
Bürgermeister, Jugend- und Sozialdezernent der Stadt Wetzlar

Sandra Adomeit, Wetzlar
Familienrichterin am Amtsgericht Wetzlar

Ute Kannemann, Gießen-Lützelinden
Superintendentin des Kirchenkreises Wetzlar

Andrea Schaefer-Hömke, Hüttenberg
Diplom Psychologin/Psychoanalytikerin

Dr. Albrecht Köhl, Wetzlar
Facharzt für Innere und Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse

Karl Müßener, Dillenburg
Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Dillenburg

Die Finanzierung

Die Finanzierung der Beratungsarbeit erfolgt durch den Lahn-Dill-Kreis und die Stadt Wetzlar, sowie die evangelischen Kirchenkreise Wetzlar und Braunfels. Hinzu kommen Zuschüsse von einzelnen Kirchengemeinden, Spenden und Bußgelder. Auf diese **zusätzlichen Einnahmen** sind wir besonders angewiesen. Das Land Hessen beteiligt sich an der Finanzierung der Schwangerschaftskonfliktberatung, Sexualberatung und Familienplanung. Der Vorstand setzt sich permanent dafür ein, die dauerhafte Finanzierung der Arbeit sicherzustellen.

Das Jubiläum

2007 war das Jahr, in dem die Einrichtung ihr 40-jähriges Bestehen feiern konnte. 1967 gegründet durch eine Initiative evangelischer Pfarrer, wurden die Beratungen zunächst durch ehrenamtliche Mitarbeiter durchgeführt.

Nachdem die Anfragen immer weiter stiegen, wurde 1969 die ersten hauptamtlichen Mitarbeiterinnen eingestellt.

1976 wurde der gemeinnützige Verein gegründet, 1978 die ersten Zuschüsse durch die Stadt Wetzlar und den Lahn-Dill-Kreis gezahlt. Durch das Land Hessen wurde schließlich im November 1978 die Anerkennung als Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle erteilt.

1984 wurden mit den kommunalen Geldgebern Verträge geschlossen.

Die Struktur des Vereins ist seitdem unverändert, der Radius der Aktivitäten hat sich jedoch im Laufe dieser Jahre erheblich erweitert.

Dies galt es auch in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Am 09. Mai 2007 fand im Kuppelsaal der Volksbank Wetzlar -Weilburg eG ein Festakt statt, für den **Landrat Wolfgang Schuster** die Schirmherrschaft übernommen hatte.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Beratungsstelle **Gunter Ratz** und den Grußworten des Vertreters der Stadt Wetzlar **Peter Hauptvogel**, des Kreisbeigeordneten **Roland Wegrich**, des stellvertretenden Superintendenten (Kirchenkreis Wetzlar) **Pfarrer Jörg Süß**, sowie der Leiterin **Elisabeth Grotmann**, referierte **Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe** aus Gießen zu dem Thema „Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit – Herausforderungen für die Erziehungs- und Familienberatung“ und hob dabei die Familienberatungsstellen als Standortfaktor für Kommunen hervor.

(www.uta.meier-graewe@haushalt.uni-giessen.de)



Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe



Handglockenchor aus Rechtenbach

Der **Handglockenchor aus Rechtenbach** unter Leitung von **Christa Dörr** sorgte in besonders anrührender Weise für die musikalische Umrahmung. **Neunzig Personen** nahmen an dieser Veranstaltung teil.

Seit 20 Jahren ist der Standort der Beratungsstelle in der Brühlsbachstraße. Hier fand am 11. Mai 2007 ein **Tag der offenen Tür** statt. Die Mitarbeitenden gaben mit Vorträgen zu speziellen Themen Einblicke in die tägliche Arbeit.(s.u.) Rechtsanwältin Inge Plaschke stellte die Änderungen im Umgangsrecht vor. **Sechzig Personen** nutzten die Gelegenheit sich zu informieren.



Mit **Prof. Horst Eberhard Richter** konnten wir am 17. Mai 2007 nicht nur den Begründer der psychoanalytischen Familientherapie, sondern einen der bedeutendsten Sozialphilosophen und Psychoanalytiker der Gegenwart im Stadthaus am Dom begrüßen. Mit seinen ersten Büchern „Eltern Kind Neurose“ und Patient Familie“ erarbeitete er ein neues Verständnis von familiär verursachten Neurosen und legte damit u.a. den Grundstein zur psychoanalytischen Familientherapie. Ohne ihn ist familientherapeutisches Arbeiten heute überhaupt nicht denkbar.

Ganze Generationen von Psychologen und Sozialarbeitern orientieren sich an seinen Konzepten (www.horst-eberhard-richter.de) In seinem Vortrag zur „Kindheit in der postmodernen Gesellschaft“ unternahm er eine Zeitreise von den Anfängen der Arbeit in Beratungsstellen bis heute. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wetzlar, der Stadtbibliothek und dem Buchladen an der alten Lahnbrücke konnte diese Veranstaltung realisiert werden. **Zweihundert Personen** nahmen daran teil.

Wir danken an dieser Stelle ganz herzlich allen Kooperationspartnern, ohne die diese Veranstaltungen nicht möglich gewesen wären.

Der Tag der offenen Tür – Einblicke in die Arbeit der Mitarbeitenden

Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Dipl.Psych. Dorothea Henkes -Danner stellt ein neues Beratungsangebot vor.

Der Übergang von Partnerschaft zur Elternschaft ist neben all dem Schönen eine große Herausforderung für Eltern.

Oft sind sie unsicher in der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder, es fehlt ihnen an Erfahrung im Umgang mit kleinen Kindern.

Weiterhin werden sie verunsichert durch die Flut von Ratschlägen und Anleitungen, die manchmal auch widersprüchlich sind.

Eltern können unter Druck geraten, alles „richtig“ machen zu wollen.

Wenn mehrere Schwierigkeiten gemeinsam auftreten, können sie sich regelrecht potenzieren, so dass die Eltern immer stärker in einen Teufelskreis geraten bis zur völligen Überforderung, Erschöpfung, Ermüdung oder sozialer Isolation.

Diese erste frühe Lebensphase hat jedoch eine ganz besonders große Bedeutung für eine allgemein gute Entwicklung des Kindes und seiner seelischen Gesundheit. Beobachtungen und Untersuchungen belegen, dass Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern oft ihre Wurzeln in der frühen Kindheit haben.

Als einer der bedeutendsten Schutzfaktoren für eine gelingende kindliche Entwicklung wird heute eine sichere emotionale Bindung des Kindes an seine Eltern angesehen. Sichere Bindungserfahrungen helfen einem Kind, die eigenen Entwicklungsthemen kompetent, selbst bei vorhandenen Risiken, zu meistern.

Angesichts einer sich immer schneller verändernden Welt - hohe Scheidungszahlen, vielfältige Bedrohungen der Sicherheit durch Umweltbelastungen etc., Gewalt in den Medien und psychosozialen Belastungen von Armut und Arbeitslosigkeit - gewinnen tragfähige Beziehungen und die Nicht-Austauschbarkeit von Bindungspersonen an besonderer Bedeutung.

Deshalb ist es der Erziehungs- und Familienberatung ein besonderes Anliegen, bei einem guten „Start“ ins Leben zu helfen, dabei mitzuwirken, dass die Eltern-Kind-Beziehung tragfähig und sicher ist, die Entwicklung der seelischen Gesundheit zu fördern, und dadurch zur Prävention in der frühen Kindheit beizutragen.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Dipl.Soz.Päd. Stefanie Kloos-Kramer zeigt Chancen und Risiken auf.

„Unser Kind kommt bald in die Schule...“, im letzten Kindergartenjahr gewinnt dieses, für Eltern und Kinder wichtige Thema zunehmend an Bedeutung. Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist eine wichtige Etappe in der Entwicklung des Kindes und verlangt ihm gewisse Entwicklungsaufgaben ab. Das Kind muss ein ihm bekanntes Terrain (KIGA) verlassen und Neues, die Schule, bereit sein entdecken zu wollen.

Aber nicht nur Kinder kommen in die Schule, sondern irgendwie auch die Eltern. Aus dem „Kindergartenkind“ wird ein „Schulkind“, aus „Kindergarteneltern“ werden „Schulkindeltern“. Das sind Rollenanforderungen, in die beide hineinwachsen werden. Bei aller Freude über den Status „Schulkind“, heißt es aber auch Abschied nehmen von haltgebenden Lebensgewohnheiten, denn mit der Einschulung verändert sich die soziale Situation des Kindes: Neue Institution und Räume, neue Regeln, neue Bezugspersonen, neue Freunde...

Eltern sind oft in Sorge, ob ihr Kind den neuen Herausforderungen gewachsen sein wird.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, braucht seine individuelle Zeit, um in dieser neuen Situation anzukommen. Eltern wie auch Lehrer sollten dem Kind diese Zeit auch zugestehen.

Wie Eltern ihre Kinder in diesem Prozess präventiv unterstützen können, welchen Beitrag Kindergarten und Schule leisten können, konnte im Anschluss an den Vortrag mit betroffenen Eltern, LehrerInnen, Mitarbeitern der freien Jugendhilfe und Interessierten noch lebendig diskutiert werden.

Ökonomisches Familienmanagement Dipl.Päd. Thomas Tacke gibt Anregungen

Eine bekannte Firma für Reinigungsgeräte wirbt in einem Fernseh-Spot damit, dass eine Mutter und Hausfrau in der Begegnung mit einer engagierten Karrierefrau selbstbewusst sagt: "Ich leite ein erfolgreiches, kleines Familienunternehmen." - Dies veranschaulicht sehr gut, wie notwendig es ist, auf Familie stolz zu sein, damit Familienleben lebenswert und attraktiv ist.

Leider wird Familie sowohl in der öffentlichen Diskussion, aber auch in den privaten Alltagsbegegnungen überwiegend als Belastung, als Kostenfaktor gesehen:

Soundsoviel kostet ein Kind, bis es volljährig ist - Soundsoviel kosten verheiratete Arbeitnehmer den Arbeitgeber - „Das Kind kostet mich vielleicht Nerven!“ - Hausaufgabenhilfe kostet Zeit und Geld - usw. Dass Familie eben **nicht nur** Kostenfaktor ist, sondern auch zahlreiche Chancen und Möglichkeiten (neudeutsch: Ressourcen) eröffnet, ist ein Sachverhalt, der im Bewusstsein vieler Menschen, vieler Ratsuchenden verlorengegangen ist.

Die Beratungsstelle wirkt sowohl in der Öffentlichkeit als auch im individuellen Gespräch daran mit, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten die ungenutzten Möglichkeiten, Familie als Kraftquelle, als Insel, als Begegnungsraum, als Ort verlässlicher Beziehungen und eben als kleines, erfolgreiches Unternehmen zu entdecken. Das **vernünftige Einsetzen von Kräften** spielt dabei eine ganz entscheidende Rolle.

Diese Kräfte werden häufig von Paar- und Familienkonflikten blockiert oder aufgezehrt.

Selbstentwertungen und Abwertungen untereinander rauben oftmals vollständig die knappen Reserven, die das Arbeitsleben und der Schulalltag noch übriglassen.

Zu hohe Erziehungserwartungen vieler Eltern programmieren (ungewollt) ein Scheitern voraus. Vorwürfe werden zu innerfamiliären „Energiefresser“ und werden häufig zu Prophezeiungen, die sich selbst erfüllen.

Ein permanent schlechtes Gewissen vieler Eltern (Ich tue nicht genug – Ich habe nicht genug Zeit / Liebe) erstickt jede Freude an familiärer Begegnung und lähmt Veränderungsimpulse.

Beratungsarbeit setzt hier an. Sie macht Mut zum Innehalten, weist auf Alternativen zur Selbst- und Fremdentwertung hin und fördert konstruktives Streitverhalten. Sie nimmt sich Zeit dafür, Menschen in ihrer Leidenssituation zu sehen, sie ernst zu nehmen und behutsam Änderungswege zu eröffnen.

Die Arbeit in Zahlen

Fallbezogene Leistungen:

Art der Beratung	Begonnene Fälle		abgeschlossene Fälle		Bestand am	
	01.01.2006	01. 01. 07	2006	2007	31.12. 06	31.12. 07
Partnerschafts-Trennungs und Scheidungsberatung § 17	196	198	201	190	42	53
Erziehungsberatung § 28	134	115	124	110	26	27
Psychologische Lebensberatung	60	74	62	72	8	10
insgesamt	390	387	387	372	76	91

Insgesamt wurde in 2007 463 beraten (2006: 463 Fälle).

Erläuterungen :

Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung.

„Mütter und Väter haben im Rahmen der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen sorgen.“ (§17SGBVIII)

Es wurden in diesem Arbeitsbereich **190 Fälle** abgeschlossen (2006: 201 Fälle). An den Beratungen waren Paare, Eltern, alleinerziehende Eltern, Familien oder Stiefväter und –mütter beteiligt.

Insgesamt waren **197 Mädchen und 165 Jungen** (2006: 225 Mädchen und 198 Jungen) von Beziehungskonflikten, Trennung oder Scheidung ihrer Eltern betroffen. Anmeldegründe sind vielfältige Beziehungs- und Erziehungsprobleme: Streit um die Kinder aufgrund von Trennung und Scheidung, häusliche Gewalt, schwierige Familiensituation aufgrund mehrfacher Belastungen, wie Probleme am Arbeitsplatz, Krankheit, Existenzangst, Beziehungs- und Kommunikationsprobleme zwischen den Eltern. In vielen Familien belasten Erziehungsunsicherheiten das Zusammenleben.

Erziehungsberatung

„Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.“ (§ 28 SGB VIII)

Dieses Angebot wird von Müttern und Vätern z.B. dann in Anspruch genommen, wenn Kinder Verhaltensauffälligkeiten aufweisen, wenn Eltern befürchten, es könne bei ihrem Kind eine seelisch bedingte Entwicklungsstörung bestehen oder sich entwickeln.

Die Symptomatik wird vor dem Hintergrund der familiären und schulischen Situation gesehen, ggfs. Kindergarten, Lehrer, Lehrerin mit einbezogen.

64 Mädchen und **97 Jungen** waren der Anlass eine Beratung aufzusuchen.

In **110 Fällen** wurde eine Beratung in diesem Bereich abgeschlossen (2006: **124** Fälle).

Anmeldegründe waren z.B. Leistungs- und Schulversagen, aggressives Verhalten, starker Rückzug, selbstschädigendes Verhalten, Essstörungen.

Ein neuer Ansatz in diesem Bereich ist die

Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern.

Dieses Angebot kommt Müttern und/oder Vätern zugute, die sehr jung sind, sich überfordert fühlen, unsicher im Umgang und in der Erziehung des Kindes sind, eine problematische Geburt verarbeiten müssen.

Das Angebot richtet sich auch an diejenigen Eltern, deren Kinder ständig schreien, Fütter- oder Schlafstörungen haben, oder in der Entwicklung auffällig sind.

Ziele der Beratung sind die Feinfühligkeit für das Kind zu stärken, den Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung zu unterstützen.

Im Berichtsjahr wurden in **31 Fällen** Eltern bzw. Elternteile mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren beraten.

Psychologische Ehe- und Lebensberatung

Schutz von Ehe und Familie

„Die Vermeidung und Überwindung von Lebenslagen, in denen Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt erforderlich oder zu erwarten sind, soll durch Beratung und Unterstützung gefördert werden; dazu gehört auch der Hinweis auf das Beratungsangebot von Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege, von Angehörigen der rechtsberatenden Berufe und von sonstigen Stellen.“

(§ 17 BSHG, s. auch §§ 72 und 75 BSHG)

Es wurden **72 Fälle** abgeschlossen (2006: 62 Fälle).

Die Beratung wurde von Frauen und Männern in Anspruch genommen.

Anmeldegründe waren z.B. Beziehungsprobleme bei älteren Einzelpersonen und Paaren, Beziehungsprobleme bei Paaren mit erwachsenen Kindern, die nicht aus dem Haus gehen wollen, bzw. keine Perspektive haben. Bewältigung der Scheidung nach einer langen Ehe, Gewalterfahrungen, Umgang mit eigenen schweren Erkrankungen oder denen nahestehender Angehöriger.

Weitere Zahlen:

Der Zugang zur Beratungsstelle erfolgte durch (nur abgeschlossene Fälle)

	2006		2007	
Ehemalige/r Ratsuchende/r Bekannte	125	32,3%	118	31,7 %
Kindergarten	5	1,3%	8	2,1 %
Schule	10	2,6%	12	3,2 %
Jugend-/Sozialamt	22	5,7%	27	7,3 %
Arzt/Klinik/Gesundheitsamt	63	16,3%	58	15,6 %
(Familien-)Gericht	2	0,5%	2	0,5 %
Telefonbuch/Internet	44	11,3%	45	12,1 %
Zeitung	10	2,6%	8	2,1 %
Kirchl. Einrichtung /Pfarrer/Pfarrerin	19	4,9%	11	3,0 %
Andere Beratungsstelle	37	9,6%	27	7,2 %
Agentur für Arbeit/Lahn-Dill-Arbeit			28	7,6 %
Sonstige	50	12,9%	28	7,6 %
Insgesamt	387 Fälle	100 %	372 Fälle	100 %

Die **Wartezeiten** bis zum ersten Termin betragen in der Regel höchstens drei Wochen.

In 16 Fällen wurden Ratsuchende sofort beraten, in 14 Fällen bekamen sie am nächsten Tag einen Termin.

Wie oft wurde beraten ?

	2006		2007	
Einmalige Beratung	98	25,3%	95	25,5 %
2 – 4 Beratungen	167	43,2%	162	43,6 %
5 – 9 Beratungen	86	22,2%	80	21,6 %
10 – 14 Beratungen	29	7,5%	21	5,6 %
15 – 19 Beratungen	3	0,8%	5	1,3 %
20 und mehr	4	1%	9	2,4 %
insgesamt	387 Fälle	100 %	372 Fälle	100%

In welchem Setting fanden die Beratungsgespräche statt?

	2006		2007	
Einzelgespräche	223	57,6%	200	53,8 %
Paargespräche	120	31%	122	32,8 %
Familien- /Mehrpersonengespräche	44	11,4%	50	13,4 %
Insgesamt	387 Fälle	100,0 %	372	100%

Erfasst wird das überwiegende Setting. Im Laufe einer Beratung kann sich die Konstellation ändern, wenn Partner, Familienmitglieder, andere Helfer einbezogen werden.

Besondere Beratungen

Beratungen für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer/innen

Die Beratungsstelle hat die Möglichkeit barrierefreie Räumlichkeiten im Haus des Evangelischen Rentamtes oder im „Haus der Diakonie und Kirche“/Hospitalkirche zu nutzen.

Im Berichtsjahr wurde dieses Angebot bei drei Beratungsgesprächen genutzt.

Rechtsberatung

Seit drei Jahren bietet die Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin Inge Plaschke auf ehrenamtlicher Basis eine vorbeugende Rechtsinformation im Bereich des Familienrechtes an.

Im Berichtsjahr wurden 49 Anfragen dazu gestellt, 24 Beratungen haben stattgefunden.

Leistungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchwKG)

Familienplanungs- und Sexualberatung

„Jede Frau und jeder Mann hat das Recht, sich zu den § 1 Abs. 1 genannten Zwecken in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen von einer hierfür vorgesehenen Beratungsstelle informieren und beraten zu lassen.“

(§ 2 SchwKG)

Im Berichtsjahr führten wir in **130 Fällen** Beratungen in diesem Bereich durch.

(2006:165 Beratungen)

Fragestellungen sind z.B.: unerfüllter Kinderwunsch, mangelndes sexuelles Begehren, Tod eines Kindes vor oder nach der Geburt.

Schwangerschaftskonfliktberatung

„Die nach § 219 des Strafgesetzbuches notwendige Beratung ist ergebnisoffen zu führen. Sie geht von der Verantwortung der Frau aus. Die Beratung soll ermutigen und Verständnis wecken, nicht belehren oder bevormunden. Die Schwangerschaftskonfliktberatung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens.“

(§§ 5/6 SchwKG)

Im Jahre 2007 führten wir in **157 Fällen** (2006:178Fälle) Schwangerschaftskonfliktberatung durch.

In 33 Fällen wurde die Frau begleitet durch ihren Partner, in 19 Fällen wurde sie begleitet durch eine Freundin oder andere Angehörige/Vertraute.

Fallübergreifende Leistungen:

Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

„Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“ (§ 16 SGB VIII)

Prävention

„Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten“ (§ 16 Abs. 2 SGB VIII).

Mitarbeitende der Beratungsstelle haben referiert:

1. „Präsentation der Beratungsstelle im Diakonie-Ausschuss der Kirchenkreise
2. Familienleben-Oase oder Hexenkessel“, 4. Wetzlarer Elterntag, Workshop
3. Präsentation der Beratungsstelle beim Frauenfrühstück Niedergirmes
4. Tag der Begegnung muslimischer und nicht-muslimischer Frauen, Infostand am Labyrinth in der Colchester Anlage
5. „Chat ist nett ?!“ Die Gefahren des Internet Kirchengemeinde Laufdorf, Vortrag mit Diskussion
6. Im Rahmen der Wetzlarer Gespräche: Vorstellung des Positionspapiers der EkiR „Familiengerechtigkeit“ in Zusammenarbeit mit dem Schulreferat der Ev. Kirchenkreise
7. Präsentation der Beratungsstelle bei der Lahn-Dill-Arbeit
8. „Werte vermitteln, Grenzen setzen“, Frauenfrühstück Lützelinden, Vortrag mit Diskussion

Gremienarbeit

Die Beratungsstelle beteiligt sich an folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

- Lokales Bündnis für Familie, AG Elternbildung, Elternberatung
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII
- Arbeitsgemeinschaft der angestellten, beamteten und niedergelassenen Psychologensitzung in Wetzlar und LDK (zertifiziert durch die Landespsychotherapeutenkammer)
- Arbeitsgruppe der Stellenleitungen Wetzlar, Herborn, Gießen, Frankenberg
- Arbeitsgruppe der Stellenleitungen in der Ev. Kirche Hessen und Nassau
- Arbeitskreis Runder Tisch „Häusliche Gewalt mit Beteiligung an der Untergruppe Täterarbeit
- Arbeitskreis „Auryn: Kinder psychisch kranker Eltern“
- Schwangerschaftskonfliktberatung in Hessen AK beim Diakonisches Werk Hessen und Nassau, Frankfurt
- Arbeitskreis der Schwangerenkonfliktberatungsstellen im LDK und LK Gießen
- Präventionsinitiative Jugendschwangerschaften LDK
- PSAG
- Mittelhessisches Bildungsforum
- Kooperation mit der Lahn-Dill-Arbeit
- Projektvorstellung „Lesen in Familien“ Phantastische Bibliothek

Kooperationsgespräche wurden geführt mit:

- dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Diakonischen Werkes Dillenburg,
- dem Leiter des Allgemeinen Sozialen Dienst im Jugendamt des Lahn Dill Kreises
- der kommunalen Erziehungsberatungsstelle,
- dem Sozialpsychiatrischen Dienst LDK
- Hebammen in Wetzlar und LDK

Fortbildungen und Fachtagungen an denen die Mitarbeitenden teilnahmen:

Tagesveranstaltungen

GWAB „Shell-Studie“

„Quo vadis EB“ HSM Ffm

Mehrtägige Veranstaltungen:

- Im Rahmen der Lindauer Psychotherapietage: „ Bindungsentwicklung und psychologische Therapie“ und „Modernisierung des Sexuellen“
- „Psychisch kranke Eltern und deren Kinder sowie „Frühe Hilfen“
- Online – Beratung bke
- „Häusliche Gewalt“ im Rahmen des Runden Tisches
- Sexualität in der Beratung“
- Workshop „Sexualpädagogik“
- „Cochemer Modell“
- Fortbildung für Verwaltungskräfte im Rahmen der Jahrestagung Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung

Die statistischen Merkmale

der Personen, die volljährig sind und eine psychologische Beratung abgeschlossen haben:

Geschlecht

	2006		2007	
Männlich	190	36,6 %	189	37 %
weiblich	329	63,4 %	321	63 %
insgesamt	519 Pers.	100.0 %	510	100,0 %

Altersgruppe

	2006		2007	
Bis 20 Jahre	5	1.0%	8	1,6 %
21 bis 30 Jahre	73	14.1%	52	10,2 %
31 bis 40 Jahre	177	34,1%	187	36,7 %
41 bis 50 Jahre	195	37,6 %	178	34,9 %
51 bis 60 Jahre	56	10,8 %	68	13,3 %
Über 60 Jahre	13	2,5 %	17	3,3 %
Insgesamt	519 Pers.	100.0 %	510 Pers.	100.0 %

Familienstand

	2006		2007	
Ledig	68	13,1%	74	14,5 %
Verheiratet	300	57,8 %	313	61,4 %
Geschieden	76	14,6 %	58	11,4 %
Getrennt lebend	65	12,5%	52	10,2 %
Verwitwet	10	1,9 %	13	2,5 %
Insgesamt	519Pers.	100.0 %	510 Pers.	100.0 %

Konfession

	2006		2007	
Evangelisch	308	59,3 %	299	58,6 %
Katholisch	93	18 %	92	18,0 %
Keine Konfession	78	15 %	77	15,2 %
Sonstige	40	7,7 %	42	8,2 %
Insgesamt	519 Pers.	100.0 %	510 Pers.	100.0 %

Wohnort

	2006		2007	
Wetzlar	176	45,4%	155	41,7 %
Lahn-Dill-Kreis	186	48,1%	194	52,2 %
Sonstige	25	6,5 %	23	6,1 %
Insgesamt	387 Fälle	100.0 %	372 Fälle	100.0 %

Staatsangehörigkeit

	2006		2007	
Deutsch	480	92,5 %	476	93,3 %
Nicht deutsch	39	7,5 %	34	6,7 %
Insgesamt	519 Pers.	100.0 %	510 Pers.	100.0 %

Ratsuchende waren in 67 Fällen von Migration betroffen.
Im Jahr 2006: 73 Fälle (18,8 %).

Tätigkeit

	2006		2007	
Vollzeit erwerbstätig	207	39,9 %	198	38,8 %
Teilzeit erwerbstätig	118	22,7 %	134	26,3 %
Zeitweise erwerbstätig	15	2,9 %	12	2,3 %
Arbeitslos	60	11,6 %	47	9,3 %
In Ausbildung./ Umschulung	25	4,8 %	17	3,3 %
RentnerIn	29	5,6 %	33	6,5 %
Hausfrau/ Hausmann	65	12,5 %	69	13,5 %
Insgesamt	519 Pers.	100.0 %	510 Pers.	100.0 %

Berufliche Stellung

	2006		2007	
Ohne Beruf	38	7,3 %	31	6,2 %
Arbeiter/in einf. Angestellte/r	124	23,9 %	141	27,6 %
Mittlere Angestellte(r) Facharbeiter(in)	186	35,8 %	187	36,7 %
Gehobene Beamtin/ Beamter/ Angestellte(r)	61	11,8 %	66	12,9 %
Höhere Beamtin/Beamter Leitende(r) Angestellte(r)r	30	5,8 %	17	3,3 %
selbständig	56	10,8 %	44	8,6 %
sonstiges	24	4,6 %	24	4,7 %
insgesamt	519 Pers.	100.0 %	510 Pers.	100.0 %

Bilder von der Jubiläumsfeier 2007 im Kuppelsaal der Volksbank Wetzlar-Weilburg eG



Der frühere Kuratoriumsvorsitzende Superintendent i.R.
Dieter Abel mit dem Vorsitzenden des Vereins Gunter Ratz



Kreisbeigeordneter Günter Kaufmann-Ohl mit dem
Schatzmeister des Vereins Matthias Rau



v. links: Thomas Tacke, Edith Weber (Sekretärin d.
1. Stunde) und Kreisbeigeordneter Roland
Wegricht



Von links nach rechts: Peter Dubowy, Lahn-Dill-
Arbeit, Sigrid Kommann (FdP), Gunter Ratz



Pfarrer Jörg Süß (re) mit Elisabeth Grotmann

Tag der offenen Tür



v. links: Dorothea Henkes-Danner, Stefanie Kloos-Kramer, Martina Dietrich, Vorstandsmitglied Erika Arndt



Elisabeth Grotmann mit Peter Dubowy, Lahn-Dill-Arbeit



Rechtsanwältin Inge Plaschke



Gäste eines Vortrags, links Herr Superintendent (Kuratoriumsvorsitzender) Roland Rust